

# Ein künstlerisches Denkmal für Hirt und Herde

Robert Allgäuer zur Ausstellung «Vähtreb» des liechtensteinischen Künstlers Martin Frommelt

In Anwesenheit zahlreicher Kunstfreunde aus Liechtenstein und der benachbarten Region ist am vergangenen Sonntag im Schaaner Resch-Saal die Ausstellung «Vähtreb», eine Folge von 122 grossformatigen Radierungen des Künstlers Martin Frommelt aus Schaan, eröffnet worden. Zu dieser bemerkenswerten und sicherlich sehenswerten Ausstellung äusserte sich anlässlich der Vernissage auch Robert Allgäuer in einer Ansprache, die wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben möchten.

Der Zufall will es sinnvoll, wenn diese bemerkenswerte Ausstellung, deren programmatischer Titel die Thematik signalisiert und auf das Alpwesen verweist, am Funkensonntag hier in Schaan eröffnet wird; am Funkensonntag, am ersten Fastensonntag, der alten Fasnat. Wenn gleich der Ursprung des Funkensonntag-Brauches weitgehend im dunkeln liegt und viele Motive erkennbar sind, darf der volkstümlichen Meinung, dass mit dem Funkenfeuer der Winter, der Schnee vertrieben werden soll, doch einige Bedeutung zugemessen werden. In Schaan, wo das Nebeneinander und wohl auch Gegeneinander der Alemannen und der romanisierten Römer in wirtschaftlichen Belangen etwa dadurch zum Ausdruck kommt, dass zwei Alpgenossenschaften bestehen, heute noch, Gritsch und Guschg.

## Das Werk, die Exponate

Das Werk: Die Exponate: Vähtreb – Viehtrieb. Eine graphische Folge von Martin Frommelt: 122 grossformatige gestaltete Kupferdruckblätter in 30 Exemplaren auf der Tiefdruckpresse von Max Dunkes in München gedruckt, alle vom Künstler nummeriert und signiert. 10 Exemplare im Papierformat 76 x 53 cm, nummeriert römisch I bis römisch X in Holzkassette, 20 Exemplare im Papierformat 39,5 x 53 cm mit Ledereinband. Soweit quasi die bibliographische Formel des Werkes, dessentwegen wir uns hier versammelt haben.

## Der Stoff

Der Stoff: Mensch und Tier auf der Alp; Alpwesen, Alpwirtschaft. Alpwirtschaft wird definiert als temporäre Hochweidenwirtschaft. Die Nutzung der günstig gelegenen Hochweiden in der schneefreien, wärmeren Jahreszeit ist wahrscheinlich ebenso alt wie die Dauerbesiedlung der Alpen. Eine Reihe von archäologischen Höhenfunden belegt, dass unser Alpengebiet bereits in prähistorischer Zeit begangen und bewirtschaftet wurde. Die Speerspitze von der Alp Süka und die Beilklinge von Malbun stammen aus der Bronzezeit. Die Beilklinge lässt sich auf ca. 1500 vor Christus datieren.

So wird seit Jahrtausenden aufgefahren und abgefahren, aufgetrieben und abgetrieben. Vom Tal in die Alpen, von der Dauersiedlung zur temporären Siedlung. Von den Alpen ins Tal, von den Hütten ins Haus und in den Stall. Viehtrieb.

Altregierungschef Alexander Frick, der beste Kenner des liechtensteinischen Alpwesens und Fachmann im Alpbrauchtum, schreibt in seinem Vorwort zum reich illustrierten und wohldokumentierten Katalog zur Ausstellung:

«Martin Frommelt hat mit dem vorliegenden umfangreichen graphischen Werk unser Alpwesen, das bei unseren Vorfahren eine unvergleichlich grössere Bedeutung hatte, in archaisch anmutenden Bildern festgehalten. Das Leben auf den Alpen war immer schon geheimnisumwittert, der Mensch fühlte sich in dieser abgeschiedenen Welt ganz auf sich gestellt. Über Monate war der Alpknecht von seiner Familie getrennt. Das Leben auf der Alp war noch urtümlich, primitiv im besten Sinne des Wortes. In Gewitterstürmen und Schneefällen mitten im Sommer wurden Hirt und Herden immer wieder hart gefordert.

Dem Künstler ist es gelungen, in seinen Bildern das Wesentliche vom früheren Älplerleben festzuhalten...»

## Die Thematik

Evi Kliemand, Künstlerin, Autorin, beobachtet und begleitet das Schaffen von Martin Frommelt seit vielen Jahren. Sie ist die Verfasserin des hervorragenden Einführungsbandes. Ihr gescheiter, dichter und dichterischer Text nähert sich von verschiedenen Seiten dem neuen Opus von Martin Frommelt. In schöner Sprache führen einfühlsame Ausführungen zum Wesen des vorzustellenden Werkes. Einen adäquateren und besseren Dometsch hätte Martin Frommelt für sein Werk nicht finden können. Besucher und Beschauer finden eine Einführung und Wegleitung vor, der man sich gerne, mit Freude und Nutzen anvertraut. Ich zitiere Evi Kliemand:

«Hauptakteure sind im «Vähtreb» von Martin Frommelt der Mensch und das Tier. Dabei wird selbst die Tränke zur abstrakten Raumbezeichnung, sie wird zum schönen Bannkreis, wenn die Kühe sich mit ihren dunklen Hornmonden um den Trog stellen als ein prachtvolles Zeichen.»

«Das Lebensgefühl der Menschen und ihrer Tiere, einer Schicksalsgemeinschaft der Alpen, tritt bildhaft und zugleich abstrakt innerhalb eines nur wenig bezeichneten Raumes auf. Das Gefühl, in der weiten Landschaft zu stehen, in einer Hütte, in einem Stall zu sein. Das Empfinden von Licht und Schatten, Helligkeit und Dunkel, Ruhe und Bewegung.»

## Vähtreb, Viehtrieb, Triebe

Das Thema ist ausgeweitet, der Doppelsinn gewollt, die Zweitbedeutung beabsichtigt. Zitat Evi Kliemand:

«Da oben, in der Abgeschiedenheit der Berge, ist der einzelne Mensch aber auch heftig mit allen geballten und gestauten, gelebten und ungelebten Triebkräften alleingelassen, allein mit seinen Ängsten, seinem Zorn, seinem Durchhaltewillen, seinem Bedürfnis nach Geborgenheit und Wärme.»

## Die künstlerische Intention

Es ging Martin Frommelt nicht darum, mit viel Akribie ein zeichnerisches Inventar des Alpwesens zu erstellen. Es war nicht seine Absicht, eine wissenschaftliche, bildhafte Dokumentation einer Welt, die sich verliert oder schon untergegangen ist, zu schaffen. Noch viel weniger wollte er Reiseprospekt-Bilder malen oder nostalgische, naturschwärmerische, lieblich-kitschige, tränenrührende Bildchen produzieren. Der Künstler nutzt den Stoff, den Vorwurf für eine harte Umsetzung und Filterung auf Urbilder und Grundformen, die irgendwie in uns allen vorhanden sind und beim Betrachten der langen Folge der Bilder von Vähtreb Gestalt und Schwingung annehmen. Martin Frommelt hat in seiner Jugend, er ist Jahrgang 1933, das Älplerleben als Bub selber mitgemacht. Er berichtet:

«Als Zuhörer war ich oft zugegen, wenn von härtesten Lebensbedingungen erzählt wurde und dabei Gespenster, Aberglaube, Schwermut mithereinzogen und sich nicht selten mit echter Frömmigkeit und gleichzeitig mit einer sehr praktischen Lebenseinstellung vermengten.»

Martin Frommelt hat den gewaltigen Wandel, der sich in den letzten Jahrzehnten in diesem Lebensbereich vollzogen hat, intensiv miterfahren und miterlitten. In seinen eigenen Worten: «Ich bin noch einer jener, die vorbestraft waren, vom Leiterwagen und Ref hinüber zum modernsten Gefährt zu spannen». Er kennt den Existenzkampf, den Überlebenskampf jener Menschen in früheren Jahrzehnten. Dem einfachen Menschen, dem einfachsten Menschen in jedem von uns wollte er die Blätter widmen. Er wollte nicht dokumentieren, wohl aber jene Bilder festhalten und in eine allgemeingültige Form bringen, die er gesehen und erlebt hat. Diese Bilder hat er beschworen und gebannt, eingefangen und fixiert.

Ich meine, Martin Frommelt hat dem





Der Hirt stillt seinen Durst

## Ausstellung bis 9. März geöffnet

Die Ausstellung «Vähtreb» von Martin Frömmelt im grossen Saal des Freizeitzentrums Resch in Schaan dauert noch bis zum 9. März 1986. Öffnungszeiten: Werktags von 14 bis 20 Uhr sowie samstags und sonntags von 10 bis 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Auskunftsdienst: Telefon 188 oder Tel. 075/26842 (Resch).

Am Freitag um 20.00 Uhr und am Sonntag um 17.00 Uhr wird der Künstler jeweils persönlich anwesend sein und durch seine Ausstellung führen.

alten Sennatum, dem Alpwesen der letzten Jahrhunderte, dem Hirten und seiner Herde, ein bleibendes künstlerisches Denkmal gesetzt. Er hat diesen Stoff gütig gestaltet.

### Stofflichkeit und Abstraktion

Ich zitiere Martin Frömmelt:

«Es gibt Tage, wo alles am liebsten zur architektonischen Bewegung und Statik werden möchte – Pfeile, Kreise, Ringe, Vierecke, Keile, Linien, dann wieder verliere ich mich in der stofflichen Erscheinung, in der Thematik, im Gegenständlichen. Ich fühle mich meist beidem verpflichtet, und das ist mir ein schlimmer Kampf und kann mich sehr beunruhigen.»

Der Beschauer wird diesem Neben- und Ineinander von Abstraktem und

Sinnhaften und Gegenständlichen, dem Spannungselement immer wieder gegen in den 122 Bildern.

### Die Technik

Über die Jahre sind Hunderte Skizzen und Studien gezeichnet worden. Vor etwa drei Jahren begann die Ausführung. Das Werk wurde in 122 Kupferplatten gestochen und geätzt. Dies in einem grossen Format. Die Techniken, die dabei zum Vorschein kamen, waren: Radierung, Kaltnadel, Aquatinta und Prägedruck. Einzelheiten der schwierigen und langwierigen Vorgänge kann ich hier nicht anführen. Für einen Nichtfachmann ist kaum nachzuvollziehen, wieviel Mühe und Zeitaufwand unter einem solchen Werk steckt. Hoch Lob zielt Max Dunkes in München, dessen Tiefdruckpresse die Blätter gedruckt wurden.

### Serie

Martin Frömmelt wollte ein Buch machen, eine Folge schaffen, eine Dramaturgie aufbauen, einen Ablauf kreieren, die Bilder in eine Prozession bringen, einen Trieb. Sie werden getrieben zum Höhepunkt, zum Alpabtrieb, inhaltlich und gestalterisch. Das Buch und die Ausstellung wollen erwandert werden. Der Betrachter und Beschauer ist eingeladen, diesem Zug zu folgen. Dem Künstler ist daran, das Zusammenspiel der beiden, jeweils im Buch aufliegenden Seiten, auch die Spannung der Abwicklung der gesamten Bilderreihe zu beachten. Martin Frömmelt mag die Serie und liebt die Folge. Vor 20 Jahren entstand das Gesamtwerk zur neuen Folge: die Apokalypse in 131 Farbholzschnitten. Solche Werke brauchen unendlich viel Kraft, wohl auch – darf ich es sagen – ein Leben. Man braucht einen Dickschädel wie er Martin Frömmelt eigen ist, sonst würde man nicht durchhalten.

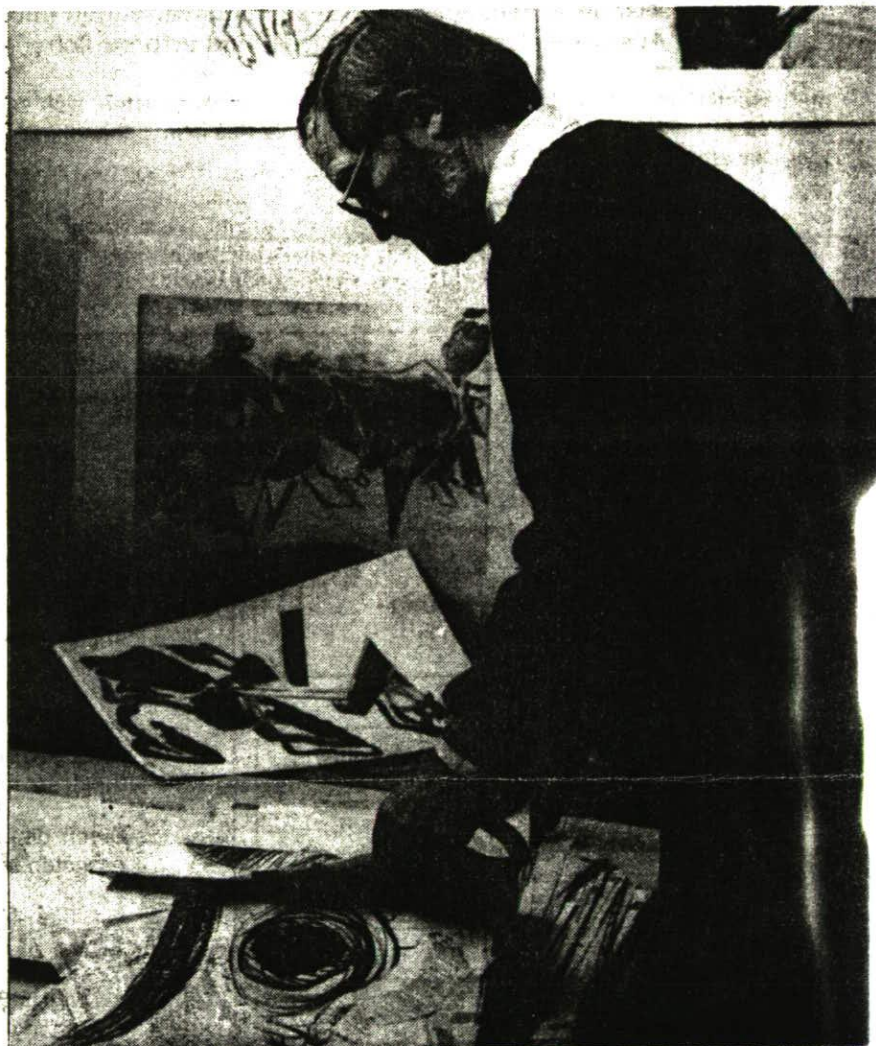


An der Tränke





**Abendessen der Äpler**



**Martin Frommelt in seinem Atelier**